

Kommunalzirkel

Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene gestalten

DOKUMENTATION
DES GLEICHNAMIGEN
KOMMUNALZIRKELS
(DEZEMBER 2024
BIS SEPTEMBER 2025)



Zentrum für nachhaltige
Kommunalentwicklung
in Bayern



gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



in Kooperation mit





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wie können Kommunen nachhaltige Entwicklung strategisch, wirksam und dauerhaft gestalten? Diese Frage stand im Zentrum des Kommunalzirkels „Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene gestalten“, dessen Ergebnisse in der vorliegenden Broschüre dokumentiert und reflektiert werden.

Im Herbst 2024 folgten über 25 bayerische Kommunen dem Aufruf des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern, sich im Rahmen eines mehrmonatigen Arbeitsprozesses mit zentralen Fragestellungen kommunaler Nachhaltigkeitspolitik auseinanderzusetzen. Ziel war es, bestehende Ansätze weiterzuentwickeln, neue Perspektiven zu eröffnen und kommunale Handlungsmöglichkeiten im Kontext globaler Nachhaltigkeitsziele zu diskutieren.

Der Kommunalzirkel bot hierfür einen strukturierten Rahmen für fachlichen Austausch und kollegiale Reflexion. In der Zusammenarbeit von Kommunalvertreter*innen, Expert*innen und praxiserfahrenen Akteur*innen wurde deutlich, dass nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene vielfältige Gestaltungsoptionen eröffnet und zugleich eine bewusste Übernahme lokaler Verantwortung im Sinne globaler Nachhaltigkeitsziele erfordert.

Die vorliegende Broschüre bündelt zentrale Erkenntnisse, Diskussionslinien und Praxisbeispiele aus dem Kommunalzirkel. Die Beiträge stammen von Mitwirkenden des Formats und spiegeln unterschiedliche fachliche Zugänge, institutionelle Kontexte und kom-

munale Erfahrungen wider. Die modulhafte Gliederung folgt der Überzeugung, dass kommunales Nachhaltigkeitsmanagement im Zusammenspiel von inhaltlicher Ausrichtung, organisatorischen Strukturen und einer entsprechenden Verwaltungskultur wirksam wird.

Die Veröffentlichung richtet sich an kommunale Akteur*innen sowie Multiplikator*innen, die nachhaltige Entwicklung strategisch weiterdenken und in der (Verwaltungs-)Praxis verankern möchten. Sie versteht sich als Impulsgeber für Reflexion, fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung kommunaler Nachhaltigkeitspolitik.

Ein besonderer Dank gilt den Kooperationspartnern und den Teilnehmenden des Kommunalzirkels, dem Bayerischen Gemeindetag und dem Bayerischen Städtetag, sowie allen Mitwirkenden an dieser Veröffentlichung.

Ihr Team vom Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung Bayern



Danielle Rod. J. Stanger Silke Timm J. Hermann

Danielle Rodarius, Julia Stanger, Silke Timm, Jermaine Hermann



Die SDGs sind die „Sustainable Development Goals“ (auf Deutsch: Ziele für nachhaltige Entwicklung). Sie wurden von den Vereinten Nationen beschlossen und bestehen aus 17 gemeinsamen Zielen, die bis 2030 erreicht werden sollen.

Kurz gesagt: Die SDGs sollen dafür sorgen, dass alle Menschen innerhalb der planetaren Grenzen gut leben können – das heißt, ohne der Umwelt zu schaden.

Die Ziele gelten für alle Länder und richten sich an Politik, Verwaltung, Unternehmen und jeden Einzelnen, im privaten und beruflichen Umfeld. Jeder Beitrag – ob groß oder klein – hilft, die Welt zukunftsfähiger und gerechter zu machen.

Weitere Infos zu den SDGs finden Sie [hier](#)

Inhaltsverzeichnis

- 06 Einführung – Die Agenda 2030 und ihre Umsetzung in der kommunalen Praxis

- 09 Kommunalzirkel – Ein wirksamer Beitrag des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern zur Umsetzung der Agenda 2030

- 12 Kommunikation und Partizipation. Gemeinsam die Gestaltungskraft der eigenen Kommune nutzen – mit Praxisbeispielen aus den Städten Regensburg, Erlangen & Schwabach

- 20 Nachhaltigkeitsstrategie und Zukunftsvision. Kommunale Entwicklung gezielt steuern – mit Praxisbeispielen aus dem Landkreis Fürth und den Städten Schwabach & Augsburg

- 30 Nachhaltigkeits-Check. Kommunale Vorhaben auf Grundlage nachhaltiger Entwicklung bewerten – mit Erfahrungen aus Baden-Württemberg

- 34 Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune. Nachhaltigkeit vor Ort messen, steuern und transparent gestalten – mit Beitrag vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)

- 38 Nachhaltigkeitshaushalt. Kommunale Finanzen in Zukunftsfähigkeit investieren – mit Praxisbeispielen aus dem Markt Postbauer-Heng und der Stadt Schwabach

- 44 Weiterführende Informationen und Anlaufstellen in Bayern

Einführung – Die Agenda 2030 und ihre Umsetzung in der kommunalen Praxis

Nachhaltige Entwicklung als gemeinsame Aufgabe: Global, national und in den Bundesländern

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, verabschiedet von den Vereinten Nationen im Jahr 2015, definiert mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) einen globalen Referenzrahmen für eine ökologisch tragfähige, sozial gerechte und wirtschaftlich zukunftsfähige Entwicklung. Sie richtet sich an alle Staaten und gesellschaftlichen Akteure und fordert eine umfassende Transformation in zentralen Handlungsfeldern wie Klimaschutz, Ressourcennutzung, Bildung, Gesundheit, Gleichstellung und wirtschaftliche Teilhabe.

Deutschland hat sich zur konsequenten Umsetzung der Agenda 2030 verpflichtet und mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ein nationales Steuerungsinstrument geschaffen. Diese wurde erstmals 2002 veröffentlicht und seither mehrfach weiterentwickelt, zuletzt im Jahr 2025. Sie überführt die globalen Ziele in konkrete nationale Zielsysteme, Indikatoren und Maßnahmen. Als ressortübergreifendes Rahmenwerk versteht sie Nachhaltigkeit als zentrales Leitprinzip staatlichen Handelns und integriert dieses in Politikfelder wie Energie, Mobilität, Wirtschaft, soziale Sicherung und internationale Verantwortung.

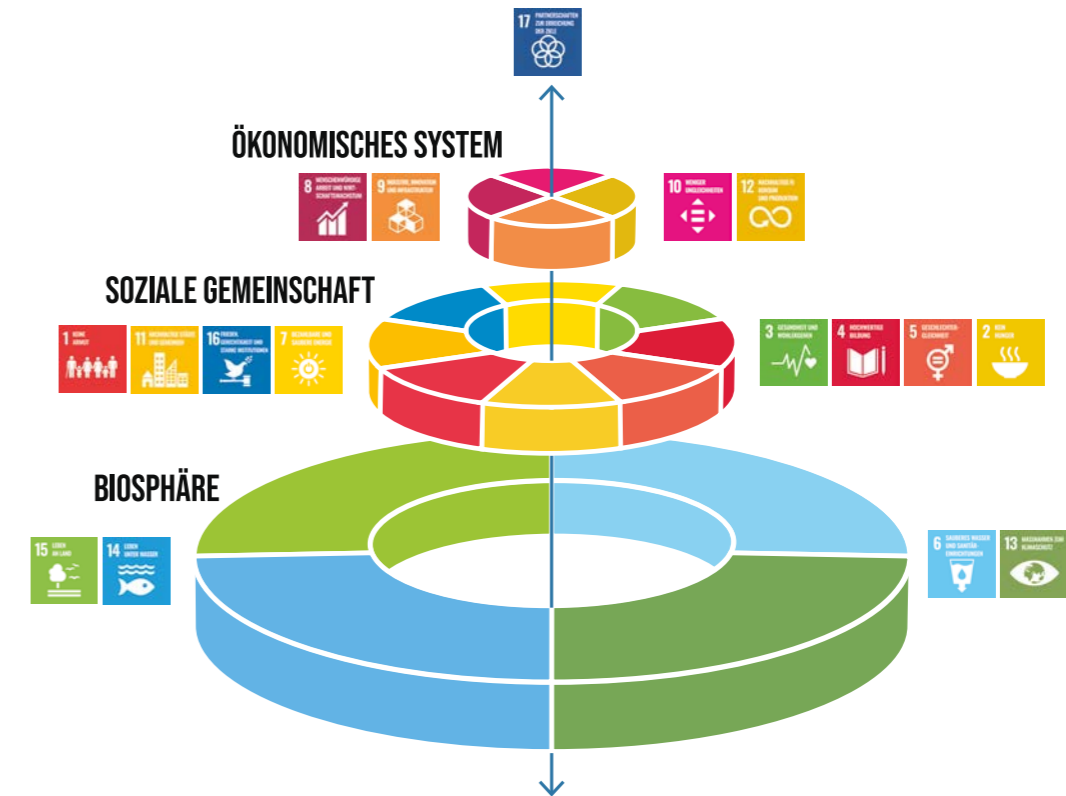
Die Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie ergänzt die nationale Strategie auf Landesebene. In ihrer aktuellen Fassung aus dem Jahr 2022 greift sie die Zielstellungen der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie auf und passt sie an die spezifischen Rahmenbedingungen und Herausforderungen des Freistaats an. Schwerpunkte liegen unter anderem auf einer nachhaltigen Energieversorgung, dem Erhalt der biologischen Vielfalt, regionaler Wertschöpfung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung. Besondere Berücksichtigung finden dabei bayerische Gegebenheiten wie die Bedeutung des ländlichen Raums, der Mittelstand als wirtschaftliches Rückgrat sowie föderale Gestaltungsspielräume.

Die globale Agenda 2030, die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und die Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie stehen in einem engen inhaltlichen und strukturellen Zusammenhang. Sie bilden gemeinsam einen mehrstufigen strategischen Rahmen für die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung, der klare Zielsetzungen formuliert und zugleich die notwendige Flexibilität für regionale Schwerpunktsetzungen und Maßnahmen bietet.

Kommune als Aktionsraum für eine nachhaltige Entwicklung

Kommunen nehmen innerhalb dieses Mehrebenen-systems eine Schlüsselrolle ein. Sowohl auf internationaler als auch auf nationaler und landespolitischer Ebene werden sie als zentrale Akteure für die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung anerkannt. Zahlreiche Ziele der Agenda 2030 – etwa in den Bereichen Klimaschutz, Biodiversität, Mobilität, soziale Gerechtigkeit oder nachhaltiger Konsum – sind ohne

substanzielle Beiträge der kommunalen Ebene nicht erreichbar. Kommunen verfügen in vielen relevanten Handlungsfeldern über Gestaltungs-, Umsetzungs- und Vollzugskompetenzen und sind zugleich unmittelbarer Erfahrungsraum gesellschaftlicher Transformation. Vor diesem Hintergrund verstehen zunehmend mehr Kommunen nachhaltige Entwicklung nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als integralen Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge.



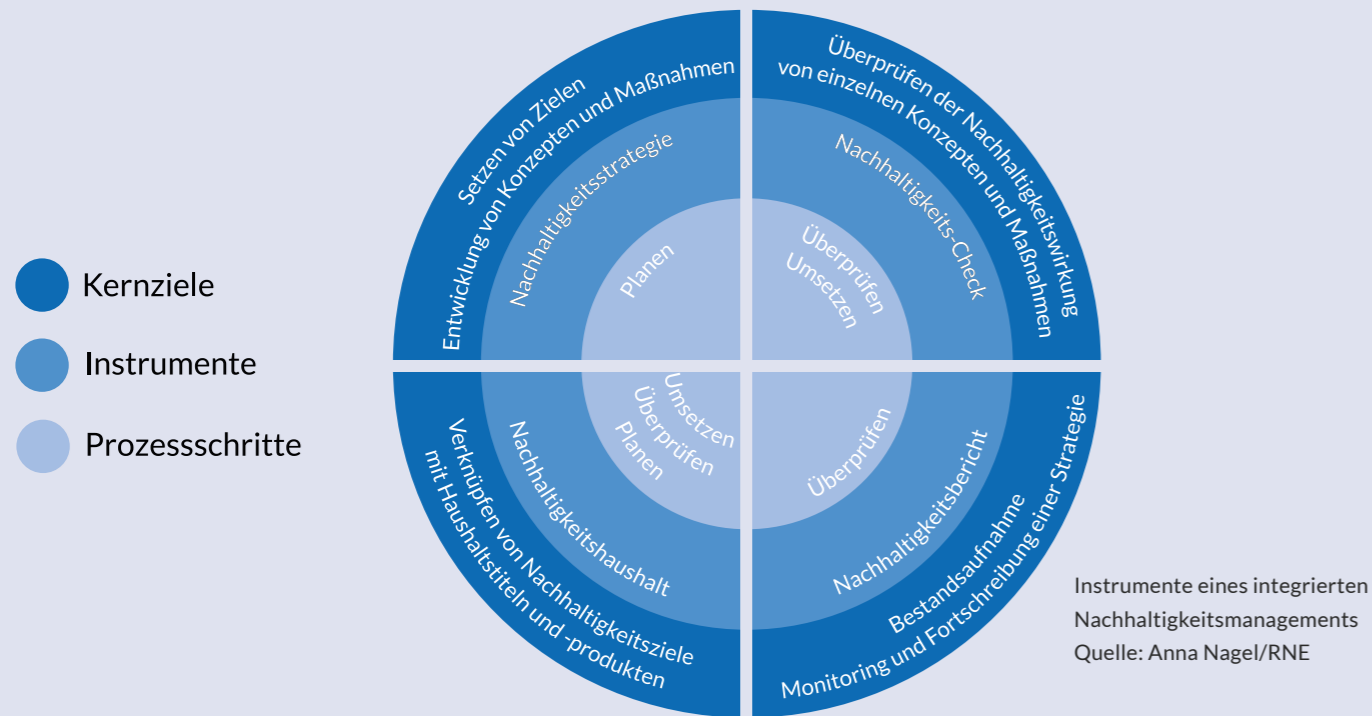
„Wedding Cake“-Modell

Quelle: Azote for Stockholm Resilience Centre, Stockholm University CC BY-ND 3.0.

In Bayern haben sich bereits einige Kommunen auf den Weg gemacht, Nachhaltigkeit systematisch in Verwaltung und Politik zu verankern. Sie entwickeln kommunale Nachhaltigkeitsstrategien, führen Bestandsaufnahmen durch, nutzen Instrumente wie den Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK) oder bemühen sich um eine stärkere Verzahnung von Nachhaltigkeitszielen und Haushaltssteuerung. Kommunikation, Beteiligung und der Austausch mit anderen Kommunen werden dabei vielfach als zentrale Erfolgsfaktoren verstanden. Entsprechend engagieren sich diese Kommunen in thematischen Netzwerken oder beteiligen sich an überregionalen Formaten wie dem

Kommunalzirkel. Zugleich zeigt der Blick auf diese Vorreiter, dass es für eine flächendeckende Verankerung nachhaltiger Entwicklung deutlich mehr Kommunen bedarf, die ihre Nachhaltigkeitsansätze ausgestalten. Dabei können sie auf ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten, Erfahrungen und praxisnahen Orientierungshilfen zurückgreifen.

Weitere Infos zu Nachhaltiger Kommunalentwicklung finden Sie beim ZnK [hier](#)



Kommunalzirkel – Ein wirksamer Beitrag des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern zur Umsetzung der Agenda 2030

Das Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern

Das vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderte Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern (ZnK) versteht sich als Anlaufstelle, Wissensplattform und Vernetzungsort für Fragen nachhaltiger Entwicklung auf kommunaler Ebene. Ziel des Zentrums ist es, kommunale Lösungsansätze sichtbar zu machen, fachlichen Austausch zu fördern und praxisnahe Unterstützungsangebote für Städte und Gemeinden zu entwickeln.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Überzeugung, dass nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene nur im Zusammenwirken von Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft erfolgreich gestaltet werden kann. In diesem Sinne arbeitet das Zentrum eng mit Kooperationspartnern zusammen, um fachliche Erkenntnisse aufzubereiten, Praxisbeispiele zugänglich zu machen und Räume für kollegialen Erfahrungsaustausch zu schaffen. Ein zentrales Leitmotiv der Arbeit des Zentrums ist der Dreiklang aus Inhalten, Strukturen und Kultur. Neben fachlicher Expertise in den einzelnen Handlungsfeldern nachhaltiger Entwicklung bedarf es geeigneter

organisatorischer Rahmenbedingungen sowie einer Verwaltungskultur, die Kooperation, Lernprozesse und Gestaltungswillen unterstützt.

Der Kommunalzirkel – vertraulicher Erfahrungsaustausch und Vernetzung auf Augenhöhe

Der Kommunalzirkel ist ein zentrales Format des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern. Der Zirkel zum Thema „Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene gestalten“ bot Kommunen erneut einen geschützten Rahmen für den vertraulichen Austausch, die gemeinsame Reflexion und die Auseinandersetzung mit strategischen Fragen kommunaler Nachhaltigkeitssteuerung.

Im Mittelpunkt standen Fragen nach geeigneten Instrumenten, Prozessen und Akteurskonstellationen: Wie kann ein Einstieg in kommunale Nachhaltigkeitsprozesse gelingen? Welche Steuerungsinstrumente stehen zur Verfügung? Wie lassen sich globale Nachhaltigkeitsziele in Verwaltungshandeln integrieren?

In insgesamt sechs Arbeitstreffen – darunter zwei ganztägige Präsenzveranstaltungen in Nürnberg und

Schwabach sowie vier halbtägige Online-Treffen – wurden unter anderem Bestandsaufnahmen, Nachhaltigkeitsstrategien, der Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK), Ansätze der nachhaltigkeitsorientierten Haushaltssteuerung sowie Beteiligungsprozesse vorgestellt und diskutiert. Ergänzt wurden die fachlichen Inputs durch Praxisbeispiele und den Austausch mit Expertinnen und Experten sowie praxiserfahrenen Akteuren und praxiserfahrenen Akteuren aus Kommunen.

Der Kommunalzirkel vermittelte damit einen Überblick über unterschiedliche Herangehensweisen und verdeutlichte zugleich, dass nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene als langfristiger, lernender und kontextabhängiger Prozess zu verstehen ist.

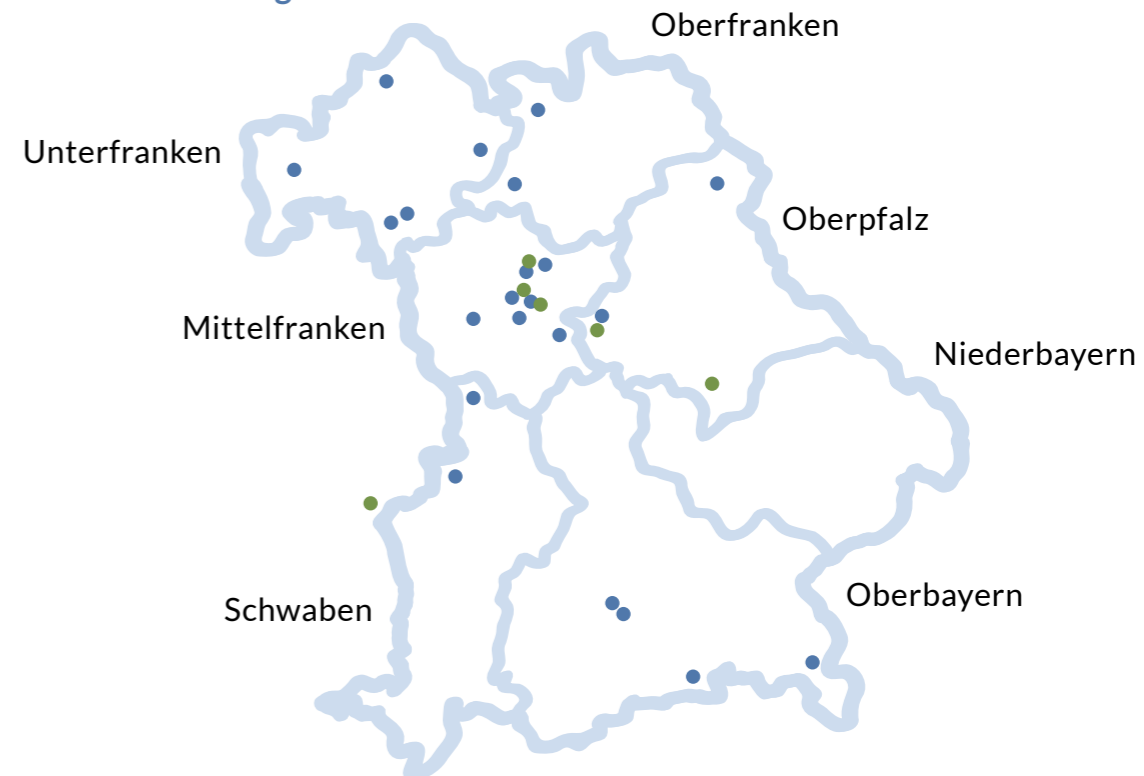
Die Arbeitsweise – vertrauensfördernd und lösungsorientiert

Auf die Auswahl der Methoden legt das ZnK in all seinen Formaten großen Wert, so auch in diesem Zirkel. In den Arbeitstreffen kamen interaktive, lebendige und wirksame Methoden zum Einsatz, um einen intensiven Austausch in vertrauensvoller Arbeitsatmosphäre zu ermöglichen und Raum für die Anliegen der Teilnehmenden zu geben. Auf Basis aktueller Problemstellungen in der eigenen Kommune gehörten dazu unter anderem das Format der kollegialen Beratung sowie die Open Space-Methode. Alle Treffen boten auch Raum für den informellen Austausch. Über den gesamten Zirkel hinweg half die beständige Teilnahme seitens der Kommunen dabei, wirkungsvolle Arbeitsbeziehungen und Netzwerke über die Arbeitstreffen hinaus zu knüpfen.

Die Themenblöcke – am Puls der Zeit

- Die Agenda 2030 und ihre Umsetzung in der kommunalen Praxis
- Nachhaltigkeitskommunikation
- Nachhaltigkeitsprozesse gemeinsam gestalten:
 - Partizipative Prozesse anstoßen
 - lokale Akteur*innen einbinden
 - über Verwaltungsgrenzen hinweg
- Schritte bei der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, u.a.
 - Strategische Analyse/Bestandsaufnahme
 - Handlungsfelder/Leitlinien
 - Strategische und operative Zielsetzungen
 - Maßnahmenkatalog
 - Wirksamkeitsmessung
- Nachhaltigkeitshaushalt
- Umsetzung, Verstetigung und kontinuierliche Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien

Welche Kommunen haben mitgewirkt?



Teilnehmende Kommune

Gemeinde Gmund a. Tegernsee
 Gemeinde Kirchanschöring
 Gemeinde Stegaurach
 Gemeinde Taufkirchen
 Landkreis Neustadt an der Waldnaab
 Markt Höchberg
 Markt Postbauer-Heng
 Markt Roßtal
 Stadt Ansbach
 Stadt Bischofsheim in der Rhön
 Stadt Coburg

Stadt Ebern, Baunach-Allianz
 Stadt Erlangen
 Stadt Günzburg
 Stadt Herzogenaurach
 Stadt Hilpoltstein
 Stadt Lohr am Main
 Stadt München
 Stadt Oettingen i. Bay.
 Stadt Schwabach
 Stadt Würzburg
 Stadt Zirndorf

Impulsgebende Kommune

Landkreis Fürth
 Markt Postbauer-Heng
 Stadt Blaustein (BW)
 Stadt Erlangen
 Stadt Regensburg
 Stadt Schwabach

Kommunikation und Partizipation. Gemeinsam die Gestaltungskraft der eigenen Kommune nutzen – mit Praxisbeispielen aus den Städten Regensburg, Erlangen & Schwabach

Die ersten Schritte zu einer nachhaltigen Kommunalentwicklung in der Stadt Regensburg

Beitrag: Michael Grein, Text: ZnK

Die Stadt Regensburg hat in den vergangenen Jahren wichtige erste Schritte hin zu einer nachhaltigen Kommunalentwicklung unternommen. In seinem Beitrag schilderte Michael Grein, der Regensburger Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik, dass dabei vor allem die Bewusstseinsbildung zur Agenda 2030, die Förderung des Fairen Handels und einer fairen Beschaffung sowie der Aufbau eines umfassenden Nachhaltigkeitsmonitorings im Mittelpunkt standen.

Ein zentraler Baustein zum Start war die interne Kommunikation innerhalb der Stadtverwaltung. Über das städtische Intranet, thematische Workshops und zielgerichtete Fortbildungen wurden die Mitarbeitenden systematisch an die Inhalte der Agenda 2030 und die Bedeutung der Sustainable Development Goals herangeführt. Dazu kamen konkrete Informationsangebote wie Leitfäden zu Nachhaltigkeitssiegeln und Güte-

zeichen, die im Arbeitsalltag der Verwaltung direkt anwendbar sind. Die interne Sensibilisierung legte damit den Grundstein dafür, Nachhaltigkeit nicht nur als strategisches Ziel, sondern als gelebte Verwaltungspraxis zu verankern.

Parallel dazu setzte die Stadt verstärkt auf externe Kommunikation, um die Bevölkerung aktiv einzubinden. Hierfür wurden bereits bestehende Medien wie der städtische Abfallkalender genutzt, der jährlich alle Haushalte erreicht und als niedrigschwelliger Informationskanal dient. Mit der Regensburger Nachhaltigkeitswoche entstand ein großes öffentliches Veranstaltungsformat, das zahlreiche Akteure zusammenführt und die Vielfalt nachhaltiger Initiativen sichtbar macht. Besonders hervorzuheben sind der Nachhaltigkeitsbericht sowie das „Zukunftsbarometer“: Als eine der ersten Städte entwickelte Regensburg ein umfassendes Nachhaltigkeitsmonitoring, das Entwicklungen messbar macht und politische wie gesellschaftliche Entscheidungen fundiert unterstützt. Ergänzend dazu wurden verschiedene Projekte umgesetzt, wie beispielsweise der Nachhaltigkeitspfad, der Bürgerinnen und Bürger einlädt, lokale Nach-

haltigkeitsprojekte unmittelbar zu entdecken. Eine kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet all diese Maßnahmen.



Lessons-Learned

Aus den bisherigen Erfahrungen lassen sich klare „Lessons Learned“ ableiten. Zentral ist laut Koordinator Michael Grein der persönliche Kontakt – sowohl innerhalb der Verwaltung als auch in die Stadtgesellschaft hinein. Ebenso wichtig ist es, den Status quo präzise zu erfassen: Gespräche mit Expertinnen und Experten auf allen Ebenen, die Vernetzung mit engagierten Akteuren sowie ämterübergreifende Arbeitsgruppen sind hierfür unerlässlich. Mitarbeitende sollten frühzeitig einbezogen und ihre Sorgen oder Unsicherheiten ernst genommen werden. Unterstützung in Form von Informationsveranstaltungen, Workshops, Schulungen und praktischen Leitfäden erleichtert den Einstieg. Klare Kommunikation anhand von Stadtratsbeschlüssen oder Dienstanweisungen schafft Orientierung und Verbindlichkeit. Und schließlich zeigt die Praxis: Man muss den Mut haben, einfach anzufangen – am besten mit kleinen, gut übertragbaren Pilotprojekten, die Erfolge sichtbar machen und zu weiteren Schritten motivieren.



Kontakt

Michael Grein, Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik, Stadt Regensburg, Grein
Mail: michael@regensburg.de

Links zum Klicken

[Zukunftsbarometer
Regensburg](#)

[Nachhaltigkeitswoche
Regensburg](#)

Erlangens Fahrplan „Klima-Aufbruch“ – Gemeinsam zur Treibhausgasneutralität

Beitrag & Text: Simone Zippel

Die Stadt Erlangen verfolgt mit dem Projekt „Klima-Aufbruch“ das Ziel, vor 2030 treibhausgasneutral zu werden. Als erste bayerische Stadt hatte Erlangen bereits 2019 den Klimanotstand ausgerufen. Zu Beginn des Projekts stand die aktive Beteiligung von Bürger*innen und klimarelevanten Stakeholdern im Vordergrund, um gemeinsam einen umsetzbaren Maßnahmenkatalog zu entwickeln.

Im Jahr 2020 lag der CO₂-Ausstoß im Stadtgebiet bei rund 797.000 Tonnen. Angesichts begrenzter kommunaler Handlungsspielräume und fehlender Vorgaben und Anreize auf Landes- und Bundesebene war und ist es zentral, die Bevölkerung auf diesem Weg mitzunehmen. Deshalb wurde im Jahr 2022 ein Beteiligungsprozess gestartet, um gemeinsam mit Bürger*innen und klimarelevanten Stakeholdern einen Maßnahmenkatalog zu erarbeiten. Ein wissenschaftliches Institut begleitete diesen Prozess, um Wissen zu vermitteln und Vorschläge aus einer klimawissenschaftlichen Perspektive einzuordnen.



Die zwei Gremien in der Kurzvorstellung

Bürger*innenrat mit 25 gelosten Teilnehmenden im Alter von 18 bis 87 Jahren:

- Der Bürger*innenrat sollte die Stadtgesellschaft im Kleinen abbilden und verschiedene Meinungen und Perspektiven in den Prozess einbringen
- Die Arbeit erfolgte im Auftrag des Stadtrats (per Beschluss): Ideen einbringen, rote Linien aufzeigen und Maßnahmen auf ihre finanzielle, ökonomische und soziale Auswirkung prüfen
- Der Bürger*innenrat entwickelte zudem Empfehlungen für klimaschonendes Alltagsverhalten

Stakeholdergruppe mit 35 Vertreter*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft & Verwaltung:

- Mitgestaltung des Maßnahmenkatalogs
- Erarbeitung eigener Beiträge für den Klima-Aufbruch

Zwischen September 2021 und Oktober 2022 entstand so ein Fahrplan mit 41 Maßnahmen. In der Stadtrats-sitzung im Oktober 2022 wurde der gesamte Katalog als Grundlage des städtischen Handelns beschlossen – verbunden mit der Schaffung von 17,5 neuen Stellen in der Verwaltung.

Anschließend wurde die „Erlanger Klima-Allianz“ gegründet, um die Kooperation mit den Stakeholdern dauerhaft zu verankern (www.klima-aufbruch.de/allianz). Die Plattform www.klima-aufbruch.de/sei-dabei lädt zudem Bürger*innen und Organisationen ein, ihre Beiträge zum Klima-Aufbruch einzureichen und öffentlich zu machen.



Erfahrungen & Ausblick

Akzeptanz für Maßnahmen entsteht nicht allein durch Beschlüsse, sondern durch einen offenen Dialog, transparente Kommunikation und die Bereitschaft, Konflikte auszuhalten. Konsens ist dabei kein zwingendes Ziel – vielmehr liegt der Erfolg oft in einem gut austarierten Kompromiss, mit dem alle Beteiligten leben können, auch wenn niemand vollständig zufrieden ist.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit ist für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen essenziell, um Verständnis und Unterstützung in der Bevölkerung zu fördern. Ebenso wichtig ist es, Maßnahmen flexibel an neue Rahmenbedingungen anzupassen und den Dialog kontinuierlich fortzusetzen – auch mit „Skeptiker*innen“. Nur so kann langfristige Akzeptanz gesichert und der Weg zur Treibhausgasneutralität weitergegangen werden.

Für die Zukunft empfiehlt die Stadt unter anderem eine größere Gruppengröße im Bürger*innenrat, längere Fristen sowie eine stärkere politische Einbindung.

Kontakt

Simone Zippel, Klimaschutzbeauftragte,
Stadt Erlangen

Mail: simone.zippel@stadt.erlangen.de

Links zum Klicken

[Klima-Aufbruch
Erlangen](#)

[Fahrplan Klima-
Aufbruch](#)

[Dokumentarfilm „Zusammen
– Wie gelingt ein gerechter
Klima-Aufbruch?“](#)



EINBLICK IN EIN ARBEITSTREFFEN

Konsumkritischer Stadtrundgang am 22.07.2025: Perspektiven von Jugendlichen für ein nachhaltiges Schwabach sichtbar(er) machen!

Beitrag: AG „Umwelt und Fairtrade“ Adam Kraft-Gymnasiums in Schwabach & Leitung Frank Schmidt, Text: Anna Spaulding

Im Rahmen des Arbeitstreffens des Kommunalzirkels am 22. Juli 2025 in Schwabach wurden die Perspektiven von Jugendlichen gezielt in den Fokus gerückt: Wo kann man in Schwabach aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern nachhaltig einkaufen und welche Schnittstellen gibt es zu den globalen Nachhaltigkeitszielen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „Umwelt und Fairtrade“ des Schwabacher Adam-Kraft-Gymnasiums unter Leitung von Lehrer Frank Schmidt bei der Vorbereitung und Durchführung eines kritischen Stadtpaziergangs.

Die Stadt Schwabach bindet Schulklassen, wie die des Adam-Kraft-Gymnasiums, immer wieder in Projekte rund um das Thema Nachhaltigkeit oder nachhaltige Stadtentwicklung ein. Ob beim Jugendforum oder bei Aktionstagen: die Stimmen der Jugendlichen sollen gehört, ihre Meinungen sichtbar(er) werden. Zudem können auf diese Weise Kinder und Jugendliche bereits im Schulalter für das vielschichtige Konzept Nachhaltigkeit sensibilisiert und dadurch motiviert werden, selbst aktiv zu sein und ihre eigene Verhaltensweise zu reflektieren.

Ganz nach dem Motto „Motivation durch Mitsprache“ soll die Meinung der Jugendlichen künftig bei Vorhaben der Stadt eine noch stärkere Berücksichtigung erfahren: Beim letzten Jugendforum 2023 wurde von den

jugen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wunsch geäußert, einen Jugendbeirat zu gründen. Zwei Jahre später wurde das Thema nun im Stadtrat erneut diskutiert. Mit seinem positiven Beschluss zur Satzung des Jugendrats hat der Stadtrat in Schwabach erstmals den Weg dafür geebnet, dass junge Menschen über ein fest verankertes Gremium offiziell in kommunale Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Die Zusammensetzung, Organisationsstruktur und Aufgaben des Gremiums wurden von den Jugendlichen selbst bestimmt.



Kontakt

Anna Spaulding, Nachhaltigkeitskoordinatorin,
Stadt Schwabach
Mail: anna.spaulding@schwabach.de

[Link zum Klicken](#)

[Klimaschule](#)

EXKURS

Chancen der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft

Beitrag: Frank Braun, Text: ZnK

Die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft bietet Kommunen zahlreiche Chancen, die sowohl die Lebensqualität der Bürger*innen verbessern als auch die Effizienz und Effektivität kommunaler Dienstleistungen steigern können.

Besonders bedeutsam ist die Bürgerbeteiligung: Durch aktive Mitwirkung und Einbindung entsteht ein Gefühl von Mitverantwortung, das stärkt die Demokratie auf lokaler Ebene. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen bringen zudem oft innovative Lösungen ein und vergrößern damit die kommunalen Handlungsspielräume. Darüber hinaus leistet ehrenamtliches Engagement einen wertvollen Beitrag zur Erweiterung kommunaler Ressourcen, etwa durch zusätzliches Fachwissen, zeitliche Kapazitäten oder finanzielle Unterstützung. Gleichzeitig sollte es nicht dazu dienen, Aufgaben zu kompensieren, die im Zuständigkeitsbereich der öffentlichen Hand liegen. Allerdings stärkt die Zusammenarbeit die soziale Kohäsion, indem gemeinschaftlich initiierte Projekte das Miteinander und die Identifikation mit der Kommune fördern. Weitere Vorteile sind der

Wissenstransfer von lokal-spezifischen Erfahrungen der Bürger*innen in kommunale Projekte sowie die Förderung von Transparenz und Vertrauen in kommunale Entscheidungen. Nicht zuletzt haben Krisen – wie die COVID-19-Pandemie – gezeigt, dass zivilgesellschaftliche Netzwerke entscheidend zur Krisenbewältigung beitragen können. Langfristig entstehen so tragfähige Partnerschaften, die weit über einzelne Projekte hinausgehen und eine nachhaltige kommunale Entwicklung sichern.

Kontakt

Frank Braun, Wandel-Gestalter,
Fairbinden,
Mail: frank@fairbinden.eu

Link zum Klicken

[fairbinden - Website](#)



Nachhaltigkeitsstrategie und Zukunftsvision. Kommunale Entwicklung gezielt steuern – mit Praxisbeispielen aus dem Landkreis Fürth und den Städten Schwabach & Augsburg

Strategische Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele im Landkreis Fürth

Beitrag: Monika Hübner, Text: ZnK

Der Landkreis Fürth und seine Nachhaltigkeitsstrategie sind beispielhaft für ein prozesshaftes ganzheitliches Vorgehen im Sinne der Agenda 2030. In einem zwei Jahre andauernden Prozess erarbeiteten Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie, getragen von der Agenda 2030 und den SDGs, die sich nun in Umsetzung befindet.

Strukturiertes Vorgehen mit der Agenda 2030 als Leitschnur

Die Vorläufer der Strategie finden sich im langjährigen Engagement im Landkreis im Bereich Fairtrade und erhielten mit politischen Grundsatzbeschlüssen zur Agenda 2030 einen Grundstein. Über die Förderung durch das Programm Global Nachhaltige Kommune (GNK) der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

(SKEW) profitierte der Landkreis Fürth von Unterstützungen durch Ressourcen, einem strukturierten Vorgehen sowie der Begleitung von Beratungseinrichtungen – von der Bestandsaufnahme bis hin zur operativen Umsetzung.

Die entsprechenden Personalstellen zur Koordination konnten im Landkreis Fürth mittlerweile verstetigt werden. Es wird jedoch betont, dass das Grundprinzip der Vorgehensweise – klare Leitlinien, schrittweise Ziel- und Maßnahmensetzung, engagierte Kernteams, regelmäßige Abstimmungen sowie die enge Einbindung von Kommunen und Akteuren – auch unabhängig vom GNK-Programm eigenständig nachvollzogen und umgesetzt werden kann. Die GNK-Erfahrungen einiger Kommunen sind bundesweit umfassend dokumentiert und können als bewährtes Beispiel und Inspirationsquelle herangezogen werden. „Man kann sich wirklich trauen, sich auch ohne Förderung an dieser Systematik entlangzuhangeln“, sagte Monika Hübner von der Koordinationsstelle Nachhaltigkeit im Landkreis.

Wie kann ein solcher Prozess beginnen?

Um vorhandene Strategien und parallele Prozesse zu koordinieren, stand zu Beginn eine umfassende Bestandsaufnahme: Welche Konzepte existieren bereits? Welche Kooperationen gibt es? Dieser Bestandsüberblick eröffnete zugleich neue Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen quer durch Ämter und Kommunen. Eine anschließende Stärken- und Schwächenanalyse, abgeleitet von SDG-Indikatoren, legte das Fundament für die spätere Priorisierung.

Aus den umfangreichen Informationen entstand eine klare Struktur: Zunächst wurden Leitlinien formuliert, dann Ziele und schließlich konkrete Maßnahmen. Ein festes Kernteam in der Verwaltung sowie eine begleitende Steuerungsgruppe sorgten für die Rückkopplung der Ideen und Vorschläge. Die Umsetzung erfolgt über verschiedene Arbeitsgruppen und Kooperationsformate. Die Kommunen im Landkreis sind eingeladen, mit eigenen Strategien und Aktivitäten anzudocken.

Umsetzung in vier Handlungsfeldern

Das Ziel des Strategieprozesses: Das bereits vorhandene Engagement zu bündeln, das Verwaltungshandeln weiter zu verbessern und die Kommunen auf dem Weg in eine gerechte Zukunft zu unterstützen.

Die 97 Vorhaben gliedern sich in vier Handlungsfelder:

- Nachhaltiger Konsum und Gesundheit
- Globale Verantwortung und Eine Welt
- Klimaschutz und Energie
- Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung



Der Kreistag hat die Strategie im Oktober 2022 verabschiedet. Die Umsetzung der Maßnahmen begann bereits während der Erarbeitungsphase, operativ sollen die Ziele bis Ende 2026 erreicht sein. Jährlich wird die Strategie evaluiert und angepasst. Perspektivisch ist geplant, über die Aktivitäten mittels des „Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune“ (siehe Seite 34) strukturiert zu informieren.

Kontakt

Monika Hübner, Nachhaltigkeitskoordinatorin,
Landkreis Fürth
Mail: m-huebner@lra-fue.bayern.de

Links zum Klicken

[Berichtsrahmen
Nachhaltige Kommune](#)

[Global Nachhaltige Kommune \(GNK\) der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt \(SKEW\)](#)

[Global Nachhaltige Kommunen, Landkarte](#)

[Nachhaltigkeitsstrategie Landkreis Fürth](#)

[SKEW Landkreis Fürth](#)



Schwabacher Nachhaltigkeitsstrategie 2030+ verknüpft mit neuem Stadtleitbild

Beitrag & Text: Anna Spaulding

Die Stadt Schwabach hat sich im Rahmen des staatlich geförderten Projektes „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ zwischen Mai 2022 und Oktober 2023 intensiv mit der kommunalen Bedeutung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele beschäftigt und anhand dieses internationalen Rahmenwerkes die Grundzüge einer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie für ein lebenswertes und zukunftsfähiges Schwabach bis 2030 und darüber hinaus erarbeitet. Dem Strategieprozess vorausgegangen war ein Ratsbeschluss aus dem Jahr 2018, in dem sich die Stadt zur Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ bekannte

und damit signalisierte, eigene Verantwortung zu übernehmen und entwicklungspolitisches Handeln vor Ort und weltweit zu stärken.

Mittels einer umfassenden Informations- und Sensibilisierungskampagne für ein stärkeres Bewusstsein innerhalb der Verwaltung, aber auch innerhalb der Bürgerschaft, wurde eine solide Basis für die Strategieentwicklung geschaffen. An der konkreten Ausarbeitung des Strategiepapiers beteiligten sich insgesamt zwölf Fachämter der Verwaltung sowie die beiden Tochtergesellschaften Stadtwerke und GEWOBAU. Externe Expertinnen und Experten aus der Zivilgesellschaft wurden in beratender Funktion hinzugezogen. Synergien für den weiteren Projektverlauf.

Für ein wirksames Nachhaltigkeitsmanagement empfiehlt die Stadt Schwabach, wichtige Stakeholder-

Externe Unterstützer

3 Unternehmen/Organisationen

- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (insbesondere Team Global Nachhaltige Kommune)
- UNO INO eG – Beratung für nachhaltiges Wirtschaften
- Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung

Stadtverwaltung

12 Fachämter

- Amt für Jugend und Familie
- Amt für Senioren und Soziales
- Amt für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften
- Bürgermeister- und Presseamt
- Gleichstellungsbüro
- Kulturamt
- Ordnungsamt
- Schulamt
- Stabstelle Klimaschutz
- Stabstelle Mobilität
- Stadtplanungsamt
- Tiefbauamt
-

2 Tochtergesellschaften

- GEWOBAU
- Stadtwerke

Zivilgesellschaft

8 Vereine/Initiativen/Verbände

- AWO Mittelfranken-Süd e.V.
- BUND Naturschutz in Bayern e.V.
- Familien- und Altenhilfe e.V.
- Frauenhaus Schwabach
- Frauenkommission
- Fridays for Future
- Runder Tisch Inklusion
- Verein Mitternander e.V.

Gemeinsam packen wir's an!

Gruppen bereits von Beginn an in den Prozess zu involvieren. Das schafft Akzeptanz und wertvolle Synergien für den weiteren Projektverlauf.

Entstanden ist ein richtungsweisender Wegekompas, der visionäre Leitlinien und zugleich ambitionierte strategische sowie operative Ziele zu den vier zentralen Handlungsfeldern Bildung, Nachhaltige Städte/ Gemeinden, Nachhaltiger Konsum/Produktion und Klimaschutz enthält. Am 24. November 2023 wurde die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie als übergeordneter Fahrplan für künftige städtische Vorhaben und Maßnahmen einstimmig vom Schwabacher Stadtrat beschlossen.

Um herauszufinden, ob die Überlegungen der Stadtverwaltung auch die aktuellen Belange der Bürgerschaft treffen, wurden verschiedene Beteiligungsformate im Zuge der Fortschreibung des Schwabacher Stadtleitbilds „Vision Schwabach 2040“ genutzt. An der analogen und digitalen Bürgerbefragung, die im Frühjahr 2025 zur Einordnung von Aussagen aus vorherigen Leitbildprozessen und zur Abfrage von aktuell zentralen Themen der Stadtentwicklung durchgeführt wurde, nahmen knapp 1.000 Personen teil. Rund 200 Personen brachten sich in die Themenworkshops der Zukunftskonferenz ein, die im Mai 2025 stattfanden.

Für die schrittweise Umsetzung einzelner Strategie- und Entwicklungsziele bedarf es neben den personellen und finanziellen Ressourcen auch eines strukturierten Wissenstransfers innerhalb der Stadtverwaltung. In Mitarbeiterschulungen (ab Oktober 2025) und im engen Austausch mit Nachhaltigkeits-Multiplikatoren in den einzelnen Fachämtern (geplanter Beginn Anfang 2026) möchte die städtische Nachhaltigkeitsbeauftragte aufzeigen, wie sich die Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategie im Verwaltungsalltag widerspiegeln und

Maßnahmen im eigenen Zuständigkeitsbereich zur Zielerreichung erfolgen können. Die Stadt Schwabach beschäftigt sich seit der Verabschiedung des Strategiepapiers zudem intensiver mit der Einführung eines nachhaltigen Haushalts. Um Aufwendungen, Erträge und Investitionen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele transparent zu machen, siehe dazu auch den [Beitrag „Bemühungen Nachhaltigkeitshaushalt“ auf Seite 38.](#)

Kontakt

Anna Spaulding, Nachhaltigkeitskoordinatorin,
Stadt Schwabach

Mail: anna.spaulding@schwabach.de

Links zum Klicken

[Schwabacher Nachhaltigkeitsstrategie 2030+](#)

[Vision Schwabach 2040](#)

Verstetigung in einem 30-jährigen Agenda-Prozess: Erfahrungen aus Augsburg

Beitrag: Dr. Norbert Stamm, Text: ZnK

Norbert Stamm gab einen fundierten Einblick in den nachhaltigen Entwicklungsprozess der Stadt Augsburg und zeigte anhand des Augsburger Prozesses, wie kommunale Nachhaltigkeit langfristig verankert und verstetigt werden kann. Das Beispiel macht deutlich, dass nachhaltige Entwicklung ein lernender, kooperativer Prozess ist, der klare Strukturen und zugleich Offenheit für Wandel benötigt.

Grundlage des Augsburger Weges ist mit den „Zukunftsrouten“ ein lokales Leitbild, das die Besonderheiten der Stadt aufgreift und zugleich die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) als strategischen Rahmen nutzt. Entscheidend ist dabei, dass die SDGs nicht abstrakt bleiben, sondern in konkrete, lokal entwickelte Ziele übersetzt werden. Diese Ziele werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Durch die Einbindung politischer Gremien und stadtgesellschaftlicher Akteure aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik entsteht eine starke Identifikation mit den Zielen und ein gemeinsames Verantwortungsgefühl für deren Umsetzung.

Ein zentrales Element des Prozesses ist die breite Beteiligung unterschiedlichster Akteure. In Augsburg bilden Agendaforen und das monatliche Agendateam eine offene Plattform für engagierte Bürger*innen, Initiativen, Vereine, Institutionen und Unternehmen. Hier werden Ideen diskutiert, Projekte angestoßen und Kooperationen entwickelt. Flexible Arbeitsgruppen ermöglichen es, themenspezifisch und zeitlich begrenzt mitzuwirken. Niederschwellige Einstiege sorgen dafür, dass sich auch neue oder bislang nicht vernetzte

Gruppen beteiligen können. Der Prozess bleibt dadurch dynamisch und anpassungsfähig.

Für Kontinuität und professionelle Umsetzung sorgt eine klar verankerte Unterstützungsstruktur innerhalb der Verwaltung. Das Nachhaltigkeitsbüro übernimmt koordinierende, beratende und vernetzende Funktionen und fungiert als Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung. Es begleitet Beteiligungsprozesse, unterstützt Projekte und ist verantwortlich für Instrumente wie den Nachhaltigkeitsbericht oder die Nachhaltigkeitseinschätzung bei politischen Beschlüssen („N-Check“ siehe Seite 30). Gerade diese Einschätzung ist so gestaltet, dass sie einfach anwendbar ist, gleichzeitig aber Reflexionsprozesse innerhalb der Verwaltung anstößt. Auch kleinere Kommunen können von solchen Strukturen profitieren, die durch eine eigene Stelle oder zumindest eine klar benannte koordinierende Person gewährleistet werden.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Glaubwürdigkeit der Kommune. Nachhaltigkeit wird nicht nur eingefordert, sondern im Verwaltungshandeln selbst sichtbar umgesetzt. Transparenz spielt dabei eine wichtige Rolle: Der regelmäßig erscheinende Nachhaltigkeitsbericht zeigt Fortschritte und Defizite auf und wird bewusst vor Wahlen veröffentlicht, um politische Diskussionen anzuregen und Nachhaltigkeit dauerhaft auf der kommunalpolitischen Agenda zu halten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt zudem der Kommunikation. Nachhaltigkeitsarbeit entfaltet ihre Wirkung nur, wenn sie sichtbar ist. Augsburg setzt daher auf eine aktive Öffentlichkeitsarbeit über verschiedene Kanäle und auf konkrete Projekte, Veranstaltungen und die Zukunftspreise, die Erfolge greifbar machen und Engagement wertschätzen. Auch ungewöhnliche Akteursgruppen, etwa Schulklassen, werden gezielt einbezogen.

Der Augsburger Prozess versteht sich als lernendes System. Kreativität, Beharrlichkeit und Frustrationstoleranz sind ebenso wichtig wie die Bereitschaft, Schwerpunkte anzupassen und aus Rückschlägen zu lernen. Lokale Besonderheiten und Identitäten werden dabei bewusst aufgegriffen und als Stärken genutzt. Ergänzend spielt die Vernetzung mit anderen Kommunen und Institutionen eine wichtige Rolle, um Erfahrungen auszutauschen und Instrumente weiterzuentwickeln.

Zusammenfassend zeigt das Beispiel Augsburg, dass Nachhaltigkeit dann erfolgreich verstetigt wird, wenn...

- Ziele gemeinsam entwickelt,
- viele Akteure beteiligt,
- unterstützende Strukturen geschaffen,
- Verwaltungshandeln konsequent ausgerichtet und
- Erfolge sichtbar gemacht werden.

Diese Erfahrungen bieten wertvolle Impulse und Handlungsempfehlungen für Kommunen jeder Größe.

Kontakt

Norbert Stamm, Leitung des Büros für Nachhaltigkeit, Stadt Augsburg
Mail: agenda@augzburg.de

Links zum Klicken

[Büro für Nachhaltigkeit](#)

[Nachhaltigkeit Augsburg](#)

CHECKLISTE

Nachhaltigkeitsbeauftragte in Kommunen: Erfolgsfaktoren für wirksames Handeln

Beitrag: Frank Braun, Text: ZnK

Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsfunktion. Die Integration von Nachhaltigkeitsbeauftragten, Klimaschutzmanager*innen oder vergleichbaren Funktionen als Stelle in einer Kommune kann entscheidend dazu beitragen, nachhaltige Praktiken und Strategien effektiv umzusetzen, kann aber auch negativ wirken, wenn es nicht als integrativer Ansatz angedacht wird.



- ✓ Glaubwürdigkeit durch Erfahrung: Eine gewisse Berufserfahrung der Nachhaltigkeitsbeauftragten stärkt die Akzeptanz der Rolle innerhalb der Verwaltung.
- ✓ Klare Aufgaben und messbare Ziele: Definieren Sie konkrete Ziele, die in den Fachabteilungen integriert sind, um Fortschritte nachvollziehbar zu machen.
- ✓ Integration in Verwaltungsstrukturen: Stellen Sie sicher, dass Nachhaltigkeitsbeauftragte in relevante Entscheidungsprozesse und Gremien eingebunden sind.
- ✓ Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Fördern Sie die Kooperation zwischen verschiedenen Fachbereichen, um Synergien zu nutzen.
- ✓ Netzwerkbildung: Fördern Sie den Austausch mit anderen Referaten, Kommunen, Organisationen und Initiativen, um Best-Practices zu teilen und voneinander zu lernen.
- ✓ Ressourcenausstattung: Die Nachhaltigkeitsbeauftragten sollten über die notwendigen Mittel wie Budget, Personal und Zeit verfügen, um ihre Aufgaben effektiv zu erfüllen.
- ✓ Erfolge feiern und evaluieren: Implementieren Sie ein System zur Bewertung der Fortschritte, um Erfolge sichtbar zu machen und erforderliche Anpassungen vorzunehmen.

EXKURS**Wissenstransfer in Übergabe-situationen – ein kollegialer Online-Austausch***Beitrag & Text: ZnK*

Ein Anliegen, das im Rahmen des Kommunalzirkels aus zeitlichen Gründen nicht vertieft behandelt werden konnte, wurde im Dezember 2025 in einem einstündigen Online-Austauschtreffen mit interessierten Teilnehmenden erneut aufgegriffen. Im Fokus stand die strategische Frage, wie Erfahrungswissen bei absehbaren personellen Veränderungen frühzeitig gesichert und der Wissenstransfer nachhaltig organisiert werden kann. Ausgangspunkt der Diskussion war die Beobachtung, dass Organisationen neben formal dokumentiertem Wissen über einen erheblichen Anteil impliziten Erfahrungswissens verfügen, das an Personen, Routinen und informelle Praktiken gebunden ist. Dieses Wissen entsteht im Arbeitsalltag, wird selten systematisch festgehalten und ist daher besonders anfällig für Verluste bei personellen Veränderungen.

Vor diesem Hintergrund wurde Wissenssicherung nicht als reine Dokumentationsaufgabe, sondern als sozialer und organisationaler Prozess verstanden, der Austausch, Reflexion und gemeinsame Strukturierung erfordert. Entscheidend ist dabei die frühzeitige Übersetzung von implizitem in explizites Wissen, etwa durch dialogische Formate, verdichtende Dokumentationsinstrumente und klar geregelte Ablagestrukturen. Wissensmanagement wurde entsprechend als strategische Querschnittsaufgabe diskutiert, die sowohl technische als auch kulturelle Voraussetzungen benötigt.

Die Rückmeldungen aus dem Austausch verdeutlichten, dass Wissenssicherung kein aufwändiger Zusatzprozess sein muss, sondern durch gezielte, pragmatische Maßnahmen wirksam unterstützt werden kann. Als zentral erwies sich eine frühzeitige Sensibilisierung aller Beteiligten: Je eher personelle Veränderungen antizipiert werden, desto besser lassen sich relevante Wissensbestände identifizieren und sichern. Dabei wurde betont, dass insbesondere jene Personen zusammengebracht werden sollten, die von möglichen Wissenslücken unmittelbar betroffen wären, um Prioritäten gemeinsam zu definieren.

Auf operativer Ebene wurden verschiedene Instrumente diskutiert, die sich auch in zeitlich begrenzten Formaten umsetzen lassen. Dazu zählen strukturierte Projektsteckbriefe, die zentrale Informationen, Entscheidungswege und Erfahrungswerte kompakt bündeln. Ebenso wurde die Bedeutung regelmäßiger Austauschformate hervorgehoben, etwa in Form eines monatlichen Meetings, das gezielt dem Wissensabgleich und der Dokumentation dient. Als weiteres Beispiel wurde die systematische Verdichtung umfangreicher Bestände genannt, etwa durch die Zusammenfassung umfangreicher Aktenordner auf jeweils eine Seite pro Vorgang, um den schnellen Zugang zu wesentlichen Informationen zu erleichtern.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt zudem der Umgang mit digitalen Wissensquellen. So wurde darauf hingewiesen, dass E-Mail-Postfächer bei einem Personalwechsel häufig kurzfristig deaktiviert werden und damit relevante Informationen verloren gehen können. Eine frühzeitige Sicherung und strukturierte Ablage von E-Mails wurde daher als ebenso essenziell beschrieben wie der Aufbau transparenter, gut auffindbarer Ablagestrukturen insgesamt. Ergänzend wurden



niedrigschwellige digitale Formate wie kurze, direkt am Bildschirm aufgenommene Erklärvideos genannt, welche die komplexen Abläufe anschaulich dokumentieren und auch für neue Mitarbeitende einen schnellen Einstieg ermöglichen.

Übereinstimmend wurde festgehalten, dass Wissenssicherung als kontinuierlicher Prozess verstanden werden sollte, der organisatorisch verankert und kulturell

unterstützt wird. Das Austauschtreffen zeigte, dass bereits mit überschaubarem Aufwand substanzielle Mehrwerte erzielt werden können – vorausgesetzt, das Thema wird strategisch ernst genommen und dauerhaft weiterverfolgt.

Nachhaltigkeits-Check. Kommunale Vorhaben auf Grundlage nachhaltiger Entwicklung bewerten – mit Erfahrungen aus Baden-Württemberg

Beitrag & Text: Roswitha McLeod

Nachhaltigkeitseinschätzungen stellen einen Baustein des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements dar. Sie dienen zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien, da sie die Konformität eines Vorhabens mit den Zielen der Strategie aufzeigen können. Viele Kommunen haben weder eine Nachhaltigkeitsstrategie noch ein Nachhaltigkeitsmanagement, möchten aber dennoch die Möglichkeit haben, Vorhaben nachhaltig zu gestalten und dies zu dokumentieren. Der „Kommunale Nachhaltigkeits-Check“ („N!-Check“) aus Baden-Württemberg wurde bewusst so entwickelt, dass er Städte und Gemeinden bei der Integration von Nachhaltigkeitszielen in die alltägliche Arbeit unterstützt, ohne dass zunächst Voraussetzungen – wie z. B. eine Nachhaltigkeitsstrategie – geschaffen werden müssen. Wie erreicht er das?

Der N!-Check stellt 24 Leitfragen zu den Wirkungen eines Vorhabens. Dabei deckt er die vier Bereiche der kommunalen Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales sowie Rahmenbedingungen und Fernwirkungen – ab. Die Fragen thematisieren jeweils ein kommunales Handlungsfeld und fragen nach den Auswirkungen,

z. B.: Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Gesundheit und Gesundheitsvorsorge der Menschen aus? Die Antwort wird farbig dargestellt: Eine fördernde Auswirkung wird mit grüner Farbe gekennzeichnet, eine hemmende mit roter Farbe. Ist die Auswirkung nur schwach, so wird dies hellgrün bzw. hellrot dargestellt. Keine Auswirkung wird mit einem grauen Feld markiert. Die Einschätzung wird durch eine kurze Begründung bzw. Anmerkung transparent und nachvollziehbar gemacht und kann durch Hinweise zur weiteren Planung ergänzt werden. Die jeweilige farbliche Darstellung spiegelt die Diskussion im Team wider. Es kann durchaus vorkommen, dass für eine Leitfrage die Wirkung sowohl hemmend als auch fördernd ist, z. B. aus Sicht unterschiedlicher Interessensgruppen oder bei der Betrachtung von kurz- und langfristigen Auswirkungen. In diesem Fall werden beide Felder – rot und grün – markiert. Eine erklärende Begründung ist dann zwingend erforderlich. Wichtig hierbei ist: Gleichzeitig fördernde und hemmende Wirkungen heben sich nicht gegenseitig auf! Nach der Beantwortung aller Fragen entsteht ein farbiges Gesamtbild zu den Auswirkungen eines Vorhabens.

Der N!-Check ist ein leicht anwendbares Werkzeug zur Einschätzung der Nachhaltigkeit von kommunalen Vorhaben. Dabei ist der N!-Check auf keinen Fall eine abschließende Bewertung auf Nachhaltigkeit! Vielmehr zeigt er kurz und prägnant die Auswirkungen eines Vorhabens in den verschiedenen Handlungsfeldern auf und macht die oftmals notwendige Abwägung bei Zielkonflikten sichtbar.

Ein zentraler Nutzen des N!-Checks ist die Sensibilisierung der Mitarbeitenden für die Belange der Nachhaltigkeit und die Integration dieser in die tägliche Arbeit. Er zeigt auf, dass Nachhaltigkeit nicht als zusätzliches Thema „on top“ zu bearbeiten ist, sondern bei den täglichen Entscheidungen mitschwingt. Der N!-Check fördert das Verständnis und das lösungsorientierte Denken über einzelne Fachbereiche hinaus, denn er gibt Anhaltspunkte und Denkanstöße: Wie nachhaltig ist ein kommunales Vorhaben? Wie kann es nachhaltiger werden?

Durchgeführt wird der N!-Check am besten von interdisziplinären Teams vor allem in der Entwurfs- und Planungsphase eines Vorhabens, um festzustellen, ob alle Aspekte beachtet werden. Je früher der N!-Check für ein Projekt angewendet wird, desto mehr besteht die Chance, verändernd einzuwirken. Eine fachübergreifende Bearbeitung ermöglicht verschiedene Blickwinkel und erlaubt integrative Lösungsansätze. Dabei können Besprechungen, wie sie ohnehin zur Planung von Vorhaben stattfinden, mithilfe des N!-Checks strukturiert und dokumentiert werden. Wenn der N!-Check so eingesetzt wird, hat er das Potenzial gute Entscheidungen zu unterstützen, ohne dass zusätzlich Zeit aufgewendet wird. Im Gegenteil: Die Rückmeldungen aus den Kommunen zeigen, dass durch die Anwendung des N!-Checks Vorhaben umfassend geplant und durchdiskutiert werden können, sodass es später keine „Überraschungen“ gibt.



Obwohl der N!-Check ein einfaches und nützliches Instrument ist, um kommunale Vorhaben nachhaltiger zu gestalten, ist die Einführung in einer kommunalen Verwaltung kein Selbstläufer. Einige Städte haben deshalb den N!-Check verpflichtend als Ergänzung zu Sitzungsvorlagen eingeführt. Dabei ist die Durchführung eines N!-Checks nicht für alle Sitzungsvorlagen sinnvoll bzw. erforderlich: Viele Vorlagen befassen sich nicht mit kommunalen Vorhaben im Sinne von Projekten, dazu gehören z. B. Personalentscheidungen oder Sachstandsberichte. Um die Entscheidung für die Verwaltung zu erleichtern, können Kategorien in einem Positiv- bzw. Negativkatalog vorgegeben werden. Die bisherige Erfahrung in Städten wie Augsburg, Friedrichshafen oder Rottenburg am Neckar zeigt, dass ein N!-Check bei ca. einem Drittel bis maximal der Hälfte der Sitzungsvorlagen sinnvoll ist.

Im Open-Space des Kommunalzirkels hat sich gezeigt, dass das Vorgehen bzw. die Initiative zur Einführung des Tools gut überlegt sein will. Ist das Stadtoberhaupt überzeugt? Dann kann vielleicht eine Dienstanweisung genügen. Ein politischer Beschluss durch den Gemeinderat macht die Entscheidung dauerhafter und gibt ihr mehr Gewicht. Die Initiative kann aber auch aus der Verwaltung oder dem Gremium selbst kommen. Wenn die Initiative aus der Zivilgesellschaft kommt, ist es wichtig – wie auch bei anderen Themen – schon vorab die möglichen Unterstützer*innen auszuloten und einzubeziehen.

Ist die Nutzung des N!-Checks beschlossen, müssen die Mitarbeitenden zu dessen Anwendung geschult werden. Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass anfangs eine Ansprechperson zur Moderation eines N!-Checks hinzugezogen werden kann. Außerdem empfiehlt es sich, nach einem gewissen Zeitraum eine Evaluation durchzuführen und ggf. nachzusteuern und/oder notwendige Änderungen zu implementieren.

Kontakt

Roswitha McLeod, Begleitung nachhaltiger Entwicklungsprozesse
Mail: info@roswitha-mcleod.de

Links zum Klicken

[Roswitha McLeod](#)

[Kommunaler Nachhaltigkeits-Check Baden-Württemberg](#)

HINWEIS

Der kommunale Nachhaltigkeits-Check: in mehreren Bundesländern erprobt – jetzt auch für bayerische Kommunen verfügbar

Beitrag & Text: ZnK

Der Nachhaltigkeits-Check unterstützt Kommunen bereits in mehreren Bundesländern dabei, ihre Vorhaben systematisch, praxisnah und zukunftsorientiert zu bewerten. Konzipiert in Baden-Württemberg, hat sich das Instrument kontinuierlich weiterentwickelt: In Thüringen steht der Nachhaltigkeits-Check bereits als niedrigschwellige, digitale Anwendung zur Verfügung. Grundlage des Thüringer Nachhaltigkeits-Checks sind die zehn kommunalen Themenfelder des Prozesses Global Nachhaltige Kommune (GNK) und des darauf aufbauenden bundesweiten Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune (BNK).

Der N-Check kommt in Thüringen seit 2023 zur Anwendung. Dort ist das Tool bei vielen Kommunen erfolgreich im Einsatz und im kommunalen Alltag erprobt. Begleitend stehen vielfältige Informations- und Unterstützungsmaterialien zur Verfügung, die Kommunen den Einstieg und die Anwendung erleichtern.

Das Beste: Die Nachhaltigkeits-Checks sind von Kommunen bundesweit nutzbar und bieten in allen Varianten eine verlässliche Orientierung und stärken damit nachhaltige Entscheidungsprozesse.

Ab Anfang 2026 steht der N-Check auch bayerischen Kommunen auf der Website des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung zur Verfügung

Weitere Infos zum N-Check finden Sie beim ZnK [hier](#)

Kontakt (Thüringer Nachhaltigkeits-Check)

Katrin Nolting, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
Mail: katrin.nolting@zukunftsaehiges-thueringen.de

Links zum Klicken

[Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune](#)

[Nachhaltigkeits-Check Thüringen](#)

[Thüringer Nachhaltigkeits-Check, Leitfaden](#)

Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune. Nachhaltigkeit vor Ort messen, steuern und transparent gestalten – mit Beitrag vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)

Beitrag & Text: Anna Nagel

Berichterstattung als Teil eines integrierten Nachhaltigkeitsmanagements

Klima- und Biodiversitätsschutz, die Verkehrswende, nachhaltiges Wirtschaften, Gesundheit oder soziale Gerechtigkeit – kommunale Handlungsfelder haben einen entscheidenden Einfluss auf das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele. Ohne den Beitrag von Städten, Gemeinden und Landkreisen lassen sich die globalen Herausforderungen nicht lösen. Kommunale Nachhaltigkeitsstrategien definieren Ziele für die nachhaltige Entwicklung vor Ort und zeigen den Weg dorthin durch konkrete Maßnahmen auf. Um den Fortschritt der nachhaltigen Entwicklung zu evaluieren und nach innen wie nach außen transparent zu kommunizieren, erstellen Kommunen zunehmend und in der Regel auch wiederkehrend eigene Nachhaltigkeitsberichte. Denn zielgerichtet eingesetzt, kann ein Nachhaltigkeitsbericht vieles voranbringen: Transparenz schaffen, Fortschritt messen, Erreichtes sichtbar machen, Nachsteuerungsbedarfe offenlegen und Leerstellen identifizieren. Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex

(DNK) als Standard in der unternehmerischen Nachhaltigkeitsberichterstattung stand bei der Entwicklung des BNK Pate. Die inhaltlichen Schwerpunkte des BNK folgen einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis und berücksichtigen dabei immer den kommunalen Wirkungs- und Einflussbereich.

Auf einen Blick: Was zeichnet den neuen BNK aus?

- **Inhaltliche Orientierung:** Der Berichtsrahmen bietet Kommunen jeglicher Größe eine umfassende Orientierung für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten, indem er inhaltliche Anforderungen innerhalb verschiedener Steuerungskriterien und Handlungsfelder definiert, die alle relevanten Aspekte der aktuellen deutschen und internationalen Nachhaltigkeitspolitik abdecken.
- **Kompakte Inhalte:** Der Berichtsrahmen umfasst ein Set aus 62 verpflichtenden Aspekten und 19 Kernindikatoren, ist vielseitig anschlussfähig und lässt zusätzlich Raum für individuelle Ergänzungen durch die Kommunen.

- **Flexible Struktur:** Der Berichtsrahmen ermöglicht eine flexible Anordnung der Berichtsinhalte und unterstützt sowohl Einsteiger- als auch erfahrene Kommunen bei einer ersten Bestandsaufnahme oder dem Monitoring ihrer Nachhaltigkeitsstrategien.
- **Zielgerichtetes Berichten im Konzern Kommune:** Im Sinne einer integrierten Nachhaltigkeitssteuerung vereinfacht der BNK das Reporting in Verbindung mit den kommunalen Unternehmen und Beteiligungen, vermeidet Redundanzen und stößt Reflexionsprozesse bezüglich der strategischen Steuerungswirkung im „Konzern Kommune“ an.
- **Kommunale Sichtbarkeit im Mehrebenensystem:** Der Berichtsrahmen stärkt die Sichtbarkeit kommunaler Beiträge zu globalen Zielen, da künftig auch kommunale Beiträge etwa zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) oder der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sichtbar gemacht werden können.
- **Dynamischer Lernprozess:** Die ressortübergreifende Erarbeitung schafft neue Strukturen in der Verwaltung, die sich idealerweise auch langfristig etablieren.



Der Rat für Nachhaltige Entwicklung stellt mit dem Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK) ein von einem breiten Partnerkreis getragenes Instrument der Nachhaltigkeitsberichterstattung zur Verfügung. Der BNK unterstützt Kommunen bundesweit dabei, Nachhaltigkeit ressortübergreifend im kommunalen Verwaltungshandeln zu verankern und effizient zu steuern.

Kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung ist somit als Baustein eines integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements zu verstehen. Die Handreichung zum neuen BNK ist im Oktober 2024 veröffentlicht worden und steht seitdem allen Kommunen – unabhängig von Größe, Lage oder Finanzkraft – zur Anwendung offen.

Weitere Infos zum RNE finden Sie [hier](#)

Grundlagen der Berichterstattung

Der BNK definiert in 62 Aspekten zentrale Themen der nachhaltigen Entwicklung vor Ort, zu denen Kommunen ihre Ziele, Strategien, Maßnahmen und Ergebnisse dokumentieren. Diese Aspekte werden acht Steuerungskriterien und elf Handlungsfeldern zugeordnet, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen. Ergänzend sind 19 Kernindikatoren aus dem Set der SDG-Indikatoren für Kommunen zu berichten. Weitere 39 empfohlene Indikatoren können ebenso wie individuelle Indikatoren herangezogen werden.

Kann eine Kommune Informationen zu einem geforderten Aspekt oder Indikator nicht offenlegen, kann

dies stattdessen knapp begründet werden (Comply-or-Explain-Prinzip). Diese Vorgehensweise fördert eine transparente Berichterstattung und stärkt die Glaubwürdigkeit der Berichte sowie das Verständnis von Nachhaltigkeit als dynamischen Lernprozess.

Zielgruppe? Die Kommune entscheidet!

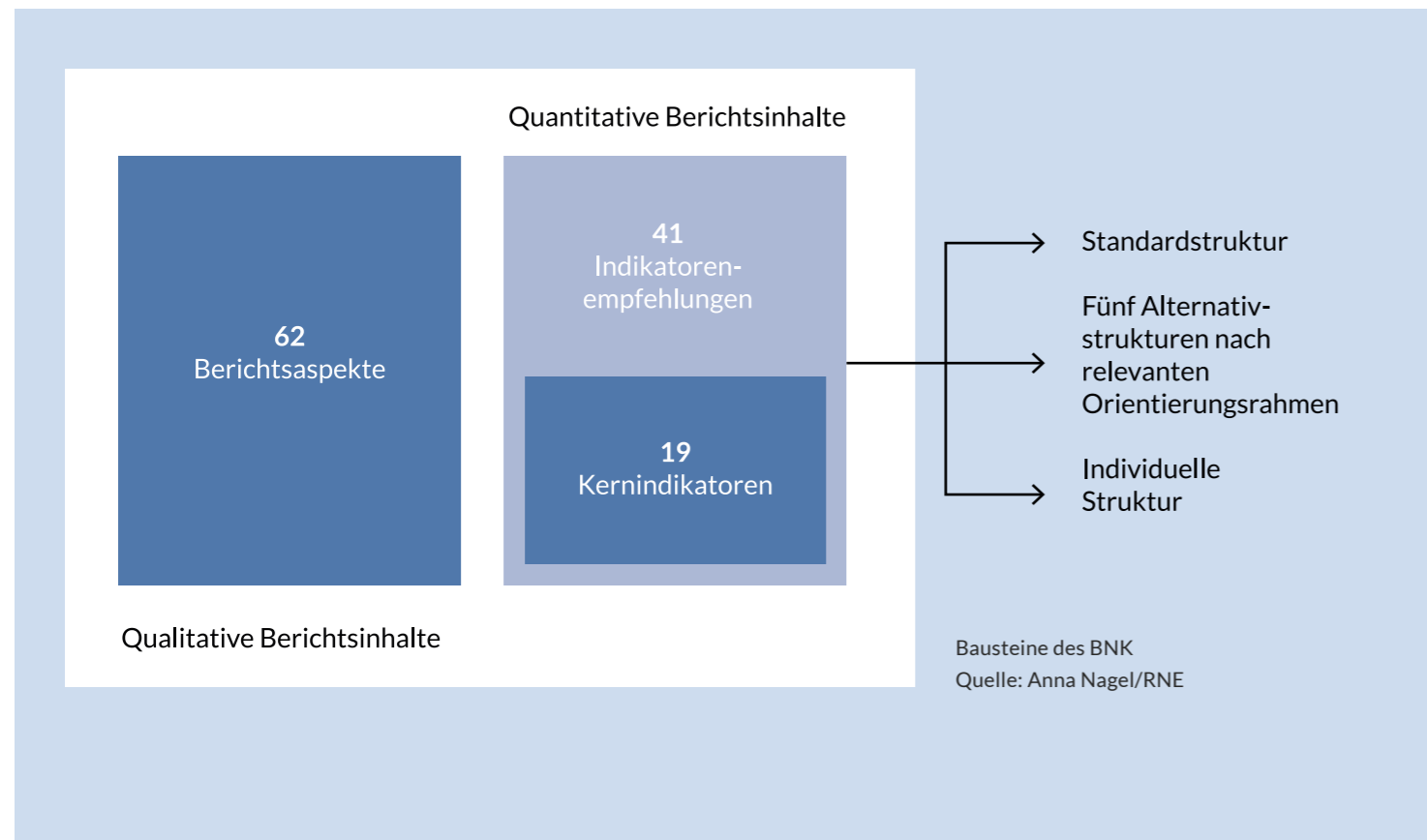
Je nach Bedarf kann der Nachhaltigkeitsbericht nach dem BNK für verschiedene Zielgruppen aufbereitet und kommuniziert werden. Welche Formate des Berichtes bereitgestellt werden und wie diese im Einzelnen ausgestaltet sind, bleibt der Kommune überlassen. Statt starrer Vorgaben dient der BNK als inhaltliche Mindestorientierung, welche Aktivitäten der Kommune

nachhaltigkeitsrelevant und daher für einen BNK-konformen Bericht wichtig sind. Relevant ist lediglich, die spezifischen Bedarfe der entsprechenden Zielgruppe zu berücksichtigen.

Breit erprobt und mit Kommunen weiterentwickelt

Der Berichtsrahmen wurde seit Veröffentlichung der Betaversion zwischen 2021 und 2024 in über 30 Kommunen erprobt (z. B. in den Städten Augsburg und Regensburg). Die Pilotierung fand unter anderem im Rahmen des Programms „Global Nachhaltige Kommune“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) statt.

Auf Grundlage dieser Erfahrungswerte sowie der Begleitung durch einen breiten Stakeholderprozess wurde der BNK umfassend weiterentwickelt. Der Prozess wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), der Bertelsmann Stiftung sowie der SKEW und mit Unterstützung der kommunalen Spitzenverbände, der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 (LAG 21 NRW) sowie der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) durchgeführt.



Kontakt

Anna Nagel, Wissenschaftliche Referentin,
Rat für Nachhaltige Entwicklung
Mail: anna.nagel@nachhaltigkeitsrat.de

Links zum Klicken

[Handreichung Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune](#)

[Deutsche Nachhaltigkeitskodex \(DNK\) als Standard in der unternehmerischen Nachhaltigkeitsberichterstattung](#)

Nachhaltigkeitshaushalt. Kommunale Finanzen in Zukunftsfähigkeit investieren – mit Praxisbeispielen aus dem Markt Postbauer-Heng und der Stadt Schwabach

Nachhaltigkeit als Aspekt im kommunalen Haushaltsmanagement

Beitrag: Armin Thoma, Text: ZnK

In seinem Beitrag veranschaulichte Armin Thoma, Hochschullehrer und Praxisbeauftragter der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, wie sich kommunale Haushaltswirtschaft und nachhaltige Entwicklung miteinander verknüpfen lassen. Er zeigt, dass Kommunen auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen Handlungsspielräume haben, um Nachhaltigkeit systematisch voranzubringen. Entscheidend ist dabei, Nachhaltigkeit nicht als Zusatzaufgabe zu begreifen, sondern als zentrales Leitmotiv kommunalen Handelns. Die Sustainable Development Goals bieten den inhaltlichen Orientierungsrahmen.

Ein zentraler Punkt ist die Verbindung von Nachhaltigkeitszielen mit der finanziellen Steuerung. Nachhaltigkeit lässt sich laut Thoma nur dann wirksam umsetzen, wenn sie im Haushalt und damit im Kernbereich kommunaler Entscheidungen verankert ist. Forderungen

nach nachhaltigem Handeln bleiben wirkungslos, wenn sie nicht mit Ressourcen, Prioritäten und klaren Zielsetzungen hinterlegt werden.

Zur Integration von Nachhaltigkeit in den Haushalt benennt Armin Thoma verschiedene Instrumente: Während eine Nachhaltigkeitsstrategie als übergeordnetes Leitbild dient, helfen Nachhaltigkeitschecks bei der Bewertung einzelner Projekte und Nachhaltigkeitshaushalte sowie -berichte schaffen Transparenz darüber, wie finanzielle Mittel im Sinne nachhaltiger Ziele eingesetzt werden. Dabei geht es ausdrücklich darum, über reine Kostenbetrachtungen hinauszublicken und Wirkungen mitzudenken.

Trotz knapper Kassen empfiehlt Thoma ein pragmatisches Vorgehen. Kleine Schritte, Pilotbereiche und die Nutzung bestehender Instrumente und Praxisbeispiele erleichtern den Einstieg. Interkommunale Zusammenarbeit, transparente Darstellungen für Politik und Öffentlichkeit sowie die Einbindung externer fachlicher Unterstützung können zusätzliche Impulse liefern. Sein Appell lautet: nicht auf Perfektion zu warten, sondern

mutig anzufangen, schrittweise zu lernen und Nachhaltigkeit dauerhaft in der kommunalen Haushaltssteuerung zu verankern.

Randnotiz: Nachhaltigkeitshaushalt im kameralen und doppischen System

Auch im kameralen System ist ein Nachhaltigkeitshaushalt möglich – wenn auch unter schwierigeren Bedingungen als in der Doppik. Zwar dominiert in der Kameralistik eine inputorientierte Steuerung, bei der Wirkungen, Produkte und Ergebnisse nicht systematisch abgebildet werden. Dennoch zeigt sich: Nachhaltigkeitsaspekte lassen sich auch hier integrieren. Übertragbare Kennzahlensets, etwa die der Bertelsmann Stiftung, ermöglichen es, zentrale Dimensionen nachhaltiger Finanzen wie Investitionen, Verschuldung oder Personalausgaben sichtbar zu machen. Ergänzend können zusätzliche Berichte, Übersetzungstabellen oder Pilotprojekte helfen, Transparenz zu schaffen und erste Bezüge zu Nachhaltigkeitszielen herzustellen. Fazit: Ein Nachhaltigkeitshaushalt ist auch kameral möglich – nicht perfekt, aber machbar. Wer vorhandene Instrumente nutzt und schrittweise vorgeht, kann auch im kameralen System wichtige Impulse für eine nachhaltige Haushaltssteuerung setzen.



Kontakt

Armin Thoma, Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern
Mail: Armin.Thoma@aiv.hfoed.de

Link zum Klicken

[Hochschule für den öffentlichen Dienst](#)

Gemeinwohl als Kompass im Markt Postbauer-Heng

Beitrag & Text: Gabriele Bayer

Wie kann eine Kommune nachhaltige Entwicklung ganzheitlich und strategisch in Verwaltung, Haushalt und Gemeindeleben integrieren, auch über Einzelprojekte hinaus? Postbauer-Heng wollte nicht nur reagieren, sondern selbst aktiv gestalten. Die Herausforderung bestand darin, Werte wie soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz dauerhaft zu verankern und dabei Verwaltung, Politik und Bürgerschaft mitzunehmen.

Impulse setzen – die Gemeinwohlökonomie als Leitbild:

Angestoßen durch einen Vortrag im Kulturforum begann Postbauer-Heng 2019 den strukturierten Einstieg in die Gemeinwohlökonomie (GWÖ). Die Gemeinde erstellte eine Gemeinwohlbilanz, die alle 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) integriert, und entwickelte eine umfassende Gemeinwohlmatrix. Diese beleuchtet 25 Themenfelder – von Menschenwürde über Solidarität bis hin zu ökologischer Verantwortung und Demokratie.

Verwaltungsstruktur nachhaltig ausrichten:

Die Grundprinzipien der GWÖ wurden systematisch in Verwaltungsprozesse übertragen. Ein wichtiges Instrument ist die gemeinwohlorientierte Beschaffungsrichtlinie, die soziale und ökologische Kriterien verbindlich macht. Auch die Haushaltsführung folgt dem Anspruch, nachhaltig, generationengerecht und verantwortungsvoll zu wirtschaften.

Klimaschutz und Bürgerenergie:

Postbauer-Heng investiert in erneuerbare Energien, unterstützt Bürgerwindkraftanlagen und arbeitet an einer Wärmewende mit intensiver Bürgerbeteiligung. Auch bei der Ortsentwicklung – etwa bei der Umgestaltung des Zentrums – ist Partizipation ein zentrales Element.

Transparente Haushaltskultur:

Finanzentscheidungen werden offen kommuniziert. Ziel ist es, Schulden möglichst zu vermeiden und sie, falls sie dennoch erforderlich werden, bewusst zur Umsetzung gemeinwohlorientierter Projekte einzusetzen. Der Haushaltsplan wird als Steuerungsinstrument genutzt und langfristige Ziele mit stabilen Finanzen in Einklang gebracht.

Vorbildfunktion & Netzwerkarbeit:

Postbauer-Heng versteht sich als Botschafterin der Gemeinwohlökonomie – nach innen wie nach außen. Gemeinderat und Verwaltung ziehen an einem Strang und nutzen auch Rückschläge zur Weiterentwicklung. Der Austausch mit anderen Kommunen ist erwünscht, um voneinander zu lernen.

Übertragbarkeit:

- Die Gemeinwohlökonomie bietet einen konkreten Rahmen, um Nachhaltigkeit strategisch umzusetzen und mehrere Kommunen sind diesen Weg bereits gegangen (z. B. Gemeinde Kirchanschöring)
- Besonders geeignet für Kommunen, die über einzelne Projekte hinaus strukturelle Veränderungen anstreben



- Erfolgsfaktoren: klare politische Unterstützung, kontinuierliche Beteiligung der Bürgerschaft, lernende Haltung
- Elemente wie eine gemeinwohlorientierte Beschaffungsrichtlinie oder Bilanzierung lassen sich modular auch in anderen Gemeinden umsetzen

Kontakt

Gabriele Bayer 3. Bürgermeisterin:
Mail: gabi.bayer@gmx.de,
markt@postbauer-heng.de

Links zum Klicken

[Postbauer-Heng – Gemeinwohlökonomie](#)

[Beschaffungsrichtlinie des Marktes Postbauer-Heng](#)

[Infos zur Gemeinwohl-Ökonomie \(GWÖ\) in Bayern](#)

Bemühungen um die Einführung eines Nachhaltigkeitshaushalts in der Stadt Schwabach

Beitrag: Anna Spaulding, Text: ZnK

Anna Spaulding, Nachhaltigkeitskoordinatorin der Stadt Schwabach, erläuterte, wie die Kommune schrittweise daran arbeitet, Nachhaltigkeit systematisch im kommunalen Haushalt zu verankern und damit steuerbar und transparent zu machen.

Eine wichtige Grundlage dafür bildet die Einführung des doppischen Haushalts bereits im Jahr 2013. Dieses Haushaltsmodell ermöglicht es, Finanzdaten auf Produktebene darzustellen und schafft damit gute Voraussetzungen, Nachhaltigkeitsziele direkt mit Aufwendungen, Erträgen und Investitionen zu verknüpfen. Seit der Einrichtung einer eigenen Nachhaltigkeitskoordinationsstelle Ende 2021 wird dieser Ansatz gezielt weiterentwickelt. In dieser Phase stand insbesondere der ämterübergreifende Austausch im Fokus, um ein gemeinsames Verständnis für die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu schaffen und deren Relevanz für die kommunale Finanzsteuerung zu verdeutlichen (siehe auch Beitrag zum Nachhaltigkeitsprozess Schwabach S. 23). Der frühzeitige und kontinuierliche Dialog mit der Kämmerei erwies sich dabei als zentraler Erfolgsfaktor.

Konkret arbeitet die Stadt Schwabach seit Herbst 2024 an der Einführung eines Nachhaltigkeitshaushalts. Kerninstrument ist ein interaktiver SDG-Kompass, der in Zusammenarbeit mit dem Dienstleister Axians IKVS entwickelt wird. Ziel dieses digitalen Tools ist es, Haushaltsdaten systematisch mit den städtischen

Nachhaltigkeitszielen zu verknüpfen. So wird sichtbar, welche finanziellen Mittel in welche nachhaltigkeitsrelevanten Bereiche und Produkte fließen und in welchen Feldern weiterer Handlungsbedarf besteht. Die SDGs werden dabei direkt auf Produktebene im Haushalt hinterlegt, was im doppischen System vergleichsweise effizient umsetzbar ist.

Der Nachhaltigkeitshaushalt soll sowohl für den Stadtrat als auch für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar sein. Perspektivisch ermöglicht der SDG-Kompass eine gezielte Auswertung nach einzelnen Nachhaltigkeitszielen oder Themenfeldern und eine direkte Kombination mit den zugehörigen Finanzdaten. Damit wird Nachhaltigkeit nicht nur dokumentiert, sondern zu einem aktiven Steuerungsinstrument der kommunalen Finanzpolitik.

Anna Spaulding verdeutlichte auch, dass die Einführung eines Nachhaltigkeitshaushalts kein rein technisches Projekt ist. Sie erfordert Überzeugungsarbeit, Mut und Ausdauer, insbesondere im Austausch mit unterschiedlichen Fachämtern. In Schwabach wird der Prozess jedoch von einer offenen Haltung in der Verwaltung getragen. Begleitend setzt die Stadt auf regelmäßige Schulungen und interne Vernetzungsformate, um Nachhaltigkeit dauerhaft im Verwaltungshandeln zu verankern und nicht als rein strategisches Papier stehen zu lassen. Schwabach befindet sich derzeit noch in der Aufbauphase des Nachhaltigkeitshaushalts und sucht aktiv den überregionalen Austausch, etwa mit Kommunen aus anderen Bundesländern, in denen vergleichbare Ansätze bereits weiter fortgeschritten sind.

Insgesamt zeigt das Beispiel Schwabach, wie die Verknüpfung von Nachhaltigkeitszielen und Haus-

haltssteuerung schrittweise gelingen kann: durch klare Zuständigkeiten, enge Zusammenarbeit mit der Kämmerei, digitale Instrumente und eine Verwaltungskultur, die Offenheit für neue Steuerungsansätze mitbringt.



Kontakt

Anna Spaulding, Nachhaltigkeitskoordinatorin,
Stadt Schwabach
Mail: anna.spaulding@schwabach.de

[Link zum Klicken](#)

[Stadt Schwabach](#)

Aktuelle Förderhinweise finden Sie auf der Seite des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern [hier](#)

Weiterführende Informationen und Anlaufstellen in Bayern

www.kommunal-nachhaltig.de

www.lbe-bayern.de

www.akademie-bayern.de/

www.bay-staedtetag.de/

Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern

Das Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern (ZnK) macht die vielfältigen Lösungsansätze einer nachhaltigen Entwicklung bayerischer Kommunen sichtbar und lädt diese zum gegenseitigen Austausch ein. Als Anlaufstelle zu Fragen nachhaltiger Kommunalentwicklung bündelt es Informationen zu den vielfältigen Handlungsfeldern von nachhaltigem Wohnen über das Einsparen von Flächen bis hin zur Erhaltung der Biodiversität. Das ZnK arbeitet mit vielen Partner*innen zusammen und bietet Online-Seminare sowie landesweite und regionale Veranstaltungen an. Das ZnK ist beim Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern angesiedelt und wird durch das Bayerische Umweltministerium gefördert.

Bayerische Akademie Ländlicher Raum

Die Akademie ist ein gemeinnütziger und unabhängig arbeitender Verein, der als Sprachrohr für die Interessen der ländlichen Räume Bayerns eintritt. Die Akademie fördert Erkenntnisse über die ländlichen Räume, um zu deren Zukunftsfähigkeit beizutragen und bringt dabei Wissenschaft, Praxis und Politik zusammen. „Wir begleiten Entwicklungen kritisch, konstruktiv und konzeptionell. So fördern wir das Bewusstsein für die Herausforderungen der Zukunft und für ländliche Qualitäten, bringen Lösungen ein und stellen Thesen zur Diskussion.“

Bayerischer Städtetag

Der Bayerische Städtetag ist als kommunaler Spitzenverband eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er tritt als Anwalt der Städte und Gemeinden gegenüber Parlament und Staatsregierung für die Wahrung der kommunalen Selbstverwaltung ein und vertritt die Belange der Städte gegenüber der Wirtschaft und anderen Interessengruppen.

Bayerischer Gemeindetag

Der Bayerische Gemeindetag ist seit über 100 Jahren der kommunale Spitzenverband für 2.031 bayerische Städte, Märkte und Gemeinden und fachkundiger Sprecher gegenüber Staatsregierung, Landtag und Verbänden. Er ist kompetenter Ratgeber und kommunaler Anker für alle Rathauschefs in sieben Bezirksverbänden und 71 Kreisverbänden. Er ist Organisator von Großveranstaltungen für Städte und Gemeinden und anerkannter Vertreter gemeindlicher Interessen auf Landes-, Bundes- und Europaebene.

Bayerischer Landkreistag

Der Bayerische Landkreistag ist die gemeinsame Stimme der 71 Landkreise in Bayern. Er setzt sich dafür ein, dass die kommunale Selbstverwaltung auf Kreisebene erhalten und gestärkt wird. Ein besonderes Augenmerk gilt dem ländlichen Raum: Dort sichern engagierte Landkreise Lebensqualität, wirtschaftliche Stabilität und soziale Teilhabe. Ziel der Arbeit ist es, gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Regionen zu schaffen. Dafür setzen sich der Bayerische Landkreistag in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein.

Das Klimazentrum, Bayerisches Landesamt für Umwelt

Das Klimazentrum (KliZ) ist die zentrale Informations- und Anlaufstelle für Fragen rund um Klimawandel, Klimafolgen und Klimaanpassung in Bayern. Es werden Informationen und Fakten bereitgestellt zu Klimawandel, Klimafolgen und Klimaanpassung. Das KliZ informiert Kommunen, Landkreise, Verwaltungen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger über die Möglichkeiten zur Anpassung an den Klimawandel und unterstützt auf dem Weg dorthin.

Landesagentur für Energie und Klimaschutz Bayern (LENK)

Als Kompetenz- und Beratungsstelle der Bayerischen Staatsregierung koordiniert die Landesagentur für Energie und Klimaschutz die Aktivitäten zur Energiewende und zum Klimaschutz und vernetzt staatliche sowie externe Akteure.

www.bay-gemeindetag.de/

<https://www.bay-land-kreistag.de/>

www.lfu.bayern.de/klima/klimazentrum/index.html

<https://www.lenk.bayern.de/>

[SDL Thierhaupten für Oberbayern, Schwaben](#)

[SDL Plankstetten für Niederbayern, Oberpfalz](#)

[SDF Klosterlangheim für Unterfranken, Oberfranken und Mittelfranken](#)

Die Schulen der Dorf- und Landentwicklung bzw. Flurentwicklung

Die drei bayerischen Schulen der Dorf- und Landentwicklung bzw. Flurentwicklung (SDL/ SDF) sind zentrale Anlaufstellen für ländliche Kommunen und Regionen. Sie führen Kommunalpolitiker*innen, Fachleute und Bürger*innen aus einer Gemeinde, einem Ortsteil oder einer Region zusammen. Gemeinsam werden die Möglichkeiten und die Chancen zukünftiger Entwicklungen weitergedacht, individuelle Wege erarbeitet und Kommunen werden bei Klärungs- und Entscheidungsprozessen unterstützt.

Dazu bieten die Einrichtungen moderierte Stadt- und Gemeinderatsklausuren, professionell begleitete Workshops und Beteiligungsformate sowie Exkursionen und Seminare. Die Einrichtungen sind Partner der Ländlichen Entwicklung.

Überregional und bundesweit

Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE)

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung berät die Bundesregierung in Fragen der Nachhaltigkeitspolitik. Er initiiert eigene Projekte, um Nachhaltigkeit praktisch voranzubringen, und setzt Impulse für den politischen und gesellschaftlichen Dialog. Dem Rat gehören 15 Persönlichkeiten aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik an, die den Vorsitz aus ihrer Mitte wählen. Unterstützt wird der Rat von einer Geschäftsstelle in Berlin.

Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN e.V.)

RENN steht für Kooperation, Austausch und Engagement. Das Netzwerk vereint vielfältige Perspektiven und Kompetenzen – von Bildung über Umwelt bis zu Entwicklungspolitik. Uns eint das Ziel, Nachhaltigkeit vor Ort erlebbar zu machen und Akteur*innen aus Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung miteinander zu vernetzen.

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Die SKEW ist in Deutschland die zentrale Ansprechpartnerin für kommunale Entwicklungspolitik. Sie befähigt Gemeinden, Städte und Landkreise, sich für globale Nachhaltigkeit und für eine gerechtere Welt im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen einzusetzen – vor Ort und im Globalen Süden. Sie bietet fundierte Beratung, Vernetzung und Förderung für Kommunen – ein rundum-Paket aus fachlicher Kompetenz und Vernetzung, individueller Beratung sowie Fördermitteln für Projekte und Personal

<https://www.nachhaltigkeitsrat.de/>

www.renn-netzwerk.de

<https://skew.engagement-global.de/>

<https://difu.de/>

Deutsches Institut für Urbanistik (difu)

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) ist das größte Stadtforschungsinstitut im deutschsprachigen Raum. Es berät die Kommunen disziplinenübergreifend bei allen Aufgaben, die sie heute und in Zukunft zu bewältigen haben. Unabhängig, sachlich und fundiert.

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/wer-wir-sind/organisation/vorstand/zentrum-fuer-nachhaltige-kommunen>

Zentrum für Nachhaltige Kommunen der Bertelsmann Stiftung

Ziel des Zentrums für Nachhaltige Kommunen ist es, lokale Akteure bei ihrem aktiven Engagement zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) zu unterstützen. Dabei kooperieren sie eng mit anderen Programmen der Stiftung sowie gesellschaftlichen Akteuren, die die Nachhaltigkeit in Kommunen vorantreiben. Auf dem SDG-Portal sind Indikatoren und Maßnahmen zur Umsetzung der Sustainable Development Goals in der Kommune zu finden.

<https://www.kgst.de>

Die KGSt als Verband für kommunales Management

Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) ist seit 76 Jahren die kompetente Partnerin für Städte, Kreise, Gemeinden und Verwaltungsorganisationen in Fragen des kommunalen Managements.



Herausgeber

Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern
c/o Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.
Sandstr. 1, 90443 Nürnberg

E-Mail: info@kommunal-nachhaltig.de
Webseite: www.kommunal-nachhaltig.de

Redaktion

Silke Timm, Jermaine Hermann, Julia Stanger

Layout & Grafik

Studio Leeflang, Kempten / studio-leeflang.com

Ökologischer Druck

auf 100% Recyclingpapier von Uhl-Media GmbH, Bad Grönenbach

Januar 2026



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz





Stand: Januar 2026